Astragalus gummifer Lab.

(Der Gummibringende Traganth.)

Syst. Lin. Class. XVII. Ord. IV. Diadelphia Decandria.
Syst. nat. Familia Leguminosarum Juss. Dec.
Dec. Mem. sur les Legumineuses.
— Prodr. Regn. veg. II. p. 93.
— Ess. sur les propr. med. n. 45.
N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. III. p. 131.

Char. Gen.

Flores papilionacei.
Calyx quinquedentatus.
Corollae carina obtusa.
Legumen sutura introflexa, subbiloculare, polyspermum.
Semina exalbuminosa; Embryo pleurorhizeus.
Dec. l. c. p. 281.
— Astr. monogr, p. 22.
N. et Eb. l. c. p. 170.

Char. Spec.

Astragalus gummifer Lab.

A. (tragacanthaceus) floribus tribus vel quinque axillaribus sessilibus, calycibus quinquefidis leguminibusque lanuginosis, foliolis 4—6jugis oblongo-linearibus (parvis) glabris . . . . . Dec. l. c. p. 296.
— Astr. n. 85.
Willd. Spec. pl. III. p. 1332.
Labillardiere Journ. de Phys. 1790.
Hayne Getr. Darst. X. n. 8.
Geiger Pharm. Bot. p. 1418.
N. et Eb. l. c. p. 171.
Mart. Pharmacogn. p. 388.

Dieser Traganthstrauch ist auf dem Libanon und auch in der Ebene von Syrien (nach Ehrenberg) einheimisch.

Er ist dem Astr. verus, welchen wir bereits in diesem Werk aufgenommen haben, sehr nahe verwandt. Der niedrige Stengel ist sehr ästig und sparrig-ausgebreitet.

Die Blätter sind gefiedert, bestehen aus vier bis sechs Paaren sehr kleiner gegenständiger länglicher spitzer, glatter und graugrüner Blättchen. Der Blattstiel bleibt nach dem Abfallen der Blättchen als eine dornige Spitze stehen. Die Nebenblättchen sind mit ihm verwachsen, eiförmig, spitz und bleibend.

Die Blüthen stehen gehäuft und sitzend in den obern Blattwinkeln und sind jede mit einem schief-eiförmigen glatten Deckblatt versehen.

Der Kelch ist fünfzahnig mit sehr langer zarter weifser Wolle bekleidet.

Die Blumenkrone ist schmetterlingsförmig blafs gelb; die Fahne ist länglich und kielförmig gefaltet mit abgerundeter ausgerandeter Spitze; die Flügel sind länglich, stumpf, kürzer als die Fahne; der Kiel besteht aus zwei mit langen schmalen Nä-

geln versehenen sichelförmig-gekrümmten stumpfen Blättchen; er ist etwas kürzer als die Flügel.

Zehn Staubfäden, von denen einer frei ist, sind glatt und tragen rundliche gelbe Antheren.

Der Fruchtknoten ist länglich, mit weifser feiner Wolle bekleidet; der Griffel ragt etwas über die Staubbeutel hervor.

Die Hülse ist länglich, wollig und enthält mehrere nierenförmige Saamen.

Dieser Strauch ist einer derjenigen Arten dieser grofsen Gattung, welche die ausgezeichnete Abtheilung Tragacanthacei bilden und von denen uns mehrere den Traganth, Gummi Tragacanthae liefern.

Der Traganth ist der aus der Rinde dieses Strauchs und aus der des Astr. verus (tab. 329. d. Samml.) hervor getretene und vertrocknete Saft der eigenen Gefäfse. Er besteht aus wirklichem Gummi mit einem kleinen Gehalt an Satzmehl und sogenanntem Traganthstoff; dieser letztere scheint uns nichts anders als äufserst zarte vegetabilische Häute zu sein, die sich in dem eigenen Safte bilden und zu den Wänden der Gefäfse und Zellen verdichten. Dieser häutige Theil ist aufserordentlich dünn und durchsichtig, so dafs er unter dem Mikroskop kaum beobachtet werden kann.

Guter Traganth erscheint in kleinen schmahlen, wurmförmig-gebogenen ziemlich spröden, weifsen oder gelblichen geruch- und geschmacklosen Stückchen; er bildet mit Wasser einen dicken kleisterartigen Schleim, ohne sich ganz zu lösen, wodurch er sich von dem eigentlichen Gummi unterscheidet. In der neuern Zeit kommt noch eine zweite Sorte guten Tragants in ziemlich breiten flachen und gepreſsten Stückchen unter dem Namen Smyrna-Traganth vor. — Man nimmt gewöhnlich an, dafs der in gröfsern mehr gelben Stücken vorkommende (geringere) Traganth von diesem Strauch abstamme, was uns zu der Vermuthung führte, dafs das dem Traganth so ähnliche Gummi Kutira hierher gehören möchte. — Nach Hrn. Dr. Martius soll diese Substanz aber von Acacia leucophlaea Roxb. aus Ostindien abstammen und kein Satzmehl enthalten. Ob die Angabe von Sieber, dafs Astr. creticus L. gar keinen Traganth liefere, ganz richtig ist oder nicht, müssen wir noch bis auf weitere Untersuchungen dahin gestellt sein lassen. Es zeigt sich übrigens hier derselbe Fall wie bei so vielen andern Arzneistoffen, dafs sie nemlich nicht von einer sondern von mehrern verwandten Pflanzenarten gesammelt werden.

Abbildungen.

Lab. Journ. de Phys. l. c.
Hayne Getr. Darst. X. n. 8.

Erklärung der Tafel.

1. Ein blühender Zweig (nach Hayne).
2. Ein Stückchen Rinde mit dem hervorgetretenen Traganth.
3. Ein Blatt.
4. Eine ganze Blüthe mit dem Deckblättchen.
5. Das Deckblättchen.
6. Die Blumenblätter.
7. Der Kelch mit den Geschlechtstheilen.
8. Der Fruchtknoten.
9. Die der Länge nach geöffnete Frucht.
10. Dieselbe im Querdurchschnitt. (Alle Figuren von Fig. 3 an vergröfsert dargestellt.)

Astragalus gummifer Lab.

Tab. 76